

25 jähriges Bestehen des Misrachi!

Im Adar dieses Jahres begeht die zionistische Föderation „Misrachi“ das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die Begründer des Misrachi, an ihrer Spitze der ehrwürdige Lidaer Raw und Rosch Jeschiwah Jizchak Jaakob Reines s. A., waren lange vor der Gründung der Föderation organisierte Zionisten. Sie hatten sich sofort, als Dr. Herzl s. A. die Judenheit zum Werk der Befreiung aufrief, ihm rückhaltlos zur Verfügung gestellt und es war ihnen gelungen, eine ansehnliche Zahl von religiösen Juden und Rabbonim zum Eintritt in den Zionismus zu bewegen. In den ersten Jahren der zionistischen Bewegung, als das alleinige Ziel war, dem Baseler Programm zur Anerkennung zu verhelfen und möglichst viele Juden unter der zionistischen Fahne zu sammeln, als noch keine praktische Palästina-Arbeit und kein Kulturprogramm bestand, ging die Arbeit völlig reibungslos vonstatten und besonders die traditionell gerichteten Zionisten sahen in der neuen Bewegung ein wirksames Mittel, ja das einzige wirksame Mittel, zur Konsolidierung des Gesamtjudentums, zur Einigung aller Richtungen zur gemeinsamen Arbeit, zur Ausschaltung des Trennungsmomentes, das die Emanzipation und die ihr nachfolgende Assimilation in das Judentum hineingetragen hatte.

Da fand im Jahre 1901 die Minsker Konferenz statt, auf der sich die Anhänger der nichtreligiösen Richtung zusammenfanden und ein Kulturprogramm für den Zionismus aufstellten, das die Anerkennung des religiösen Judentums nicht finden konnte. Dies veranlaßte Reines und seine Freunde, sich zu einem Sonderverbande zusammenzufinden, um als geschlossene Gruppe mit größerem Nachdruck den traditionellen Standpunkt in der zionistischen Organisation vertreten zu können. Durch die damals von den nicht religiösen Kreisen ausgehende starke Agitation für ihre Ideen, war auch die Agitationsmöglichkeit unter der Orthodoxie gefährdet, man fürchtete einer Partei beizutreten, deren Grundsätze nicht mit dem uns überlieferten Gesetz im Einklang stände, und die Gründer des Misrachi hofften von ihrem Zusammenschluß, daß er die Bedenken der Zögernden zerstreuen würde, indem er es klar machen würde, daß die Forderungen der Thora beim Zionismus volle Würdigung finden. Auch der Zionismus hatte für diese Neugründung sofort das richtige Verständnis, und fast ohne Widerstand wurde dem Misrachi vom Kongreß die Rechte einer Föderation zuerkannt.

Das oberste Gesetz des Misrachi war von Anfang an, daß seine Anhänger sich voll mit dem Baseler Programm identifizieren, und daß sie ohne Einschränkungen Mitglieder der zionistischen Partei sein müssen, daß sie erst Misrachisten werden können, nachdem sie Zionisten geworden waren. Das Programm des Misrachi wurde daher in den Worten formuliert: „Der Misrachi erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina auf Grund des überlieferten Thoragesetzes.“

Diese erweiterte zionistische Parole, die die Misrachisten, wie es damals oft ausgedrückt wurde, zu „Zionisten mit einem Plus“ machte, verfehlte nicht ihre Wirkung in den Kreisen des religiösen Judentums. Auf dem ersten Kongreß nach Gründung des Misrachi konnte derselbe mit über hundert Mandaten auftreten, die ihn zur stärksten Partei innerhalb des Zionismus machten. Ein Jahr später wurde auch die deutsche resp. westeuropäische Abteilung des Misrachi gegründet, hauptbeteiligt an deren Gründung waren Dr. Ephraim Adler s. A. (Lübeck), Dr. Franck (Altona), Hermann Struck (Berlin), Dr. Feuchtwanger (Frankfurt a. M.). Der deutsche Misrachi hat es sich stets zur Aufgabe gemacht, sich völlig in den Rahmen der allgemein-zionistischen Organisation einzufügen, ohne zu irgendeiner Zeit etwas von seinen Forderungen aufzugeben. Man darf wohl sagen, daß er durch sein zielbewußtes und eifriges Arbeiten den wertvollsten Teil der nicht zur Trennungsortodoxie neigenden deutschen Juden dem Zionismus und somit dem aktiven Interesse an Palästina zugeführt hat.

Auch innerhalb des Misrachi hat es zuzeiten heftige Kämpfe gegeben, die sogar vor dem Kongreß zum Austritt einer Anzahl seiner Führer aus der zionistischen Bewegung führten. Der Austritt dieser Männer trug viel zur Festigung der Misrachidee bei, denn die in der Partei Verbliebenen wurden sich einerseits der Verantwortung, die vor dem Judentum im allgemeinen und vor dem religiösen Judentum im besonderen, auf sich genommen

hatten, vollbewußt, andererseits versuchten sie durch klares Herausarbeiten der misrachistischen Handlung zugrunde liegenden Anschauung, es zu erreichen, daß der nationale Gedanke unter den religiösen Juden verbreitet und gestärkt werde. Wenn heute auch unter den nichtzionistischen religiösen Juden der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit, der volksmäßigen Gebundenheit aller Juden, fast allgemein vorherrscht, so ist dies ein nicht zu hoch einzuschätzendes Verdienst misrachistischer Werbetätigkeit. Unter den Zionisten versucht der Misrachi mit gutem Erfolge der Idee zur Anerkennung zu verhelfen, daß es nationale Pflicht ist, die Gebote unserer Thora anzuerkennen, daß es für das jüdische Volk kein anderes Gesetz als das unserer Ueberlieferung geben kann, daß wir unser Land nur aufbauen können in Uebereinstimmung mit den kulturellen, ethischen und sozialen Forderungen, die aus unserer eigenen geistigen und seelischen Struktur hervorgegangen, erweitert und vertieft sind, daß nur unsere eigenen Werte imstande sind, die Regeneration des Volkes, die Neuerrichtung unseres Gemeinwesens und den Aufbau unseres Landes von Dauer zu machen.

In Erez Israel hat sich der Misrachi in erster Reihe mit kulturellen Fragen befaßt, aber sein Tätigkeitsgebiet auch auf wirtschaftliche Dinge ausgedehnt in der Erkenntnis, daß der Beweis dafür erbracht werden muß, daß man auch kolonisationsrisch dieselben Erfolge erzielen kann, wenn man die Thora als Richtschnur für alle Handlungen des täglichen Lebens anerkennt. Der Misrachi hat ein Schulwerk in Erez Israel geschaffen, das heute 53 Schulen mit 6000 Schülern umfaßt, darunter die Tachkemoni-Schule in Tel-Awiw, die als größte Schule des Landes heute 1100 Schüler im traditionellen Sinne erzieht. Es wird ein eigenes Lehrerseminar und ein Lehrerinnenseminar unterhalten, eine landwirtschaftliche Jeschiwah, die das landwirtschaftliche mit dem Thorastudium verbindet wird, ist jetzt im Entstehen. Eine misrachistisch organisierte religiöse Arbeiterschaft arbeitet im Lande, K'wuzoth und Kolonien, wie die große Kolonie Chittin am Tiberiassee, sind eingerichtet und gedeihen, zur Unterstützung des Mittelstandes ist die Misrachi-Bank gegründet worden, die seit Jahren tätig ist und viel zur Ueberwindung der jetzigen Krise im Lande beiträgt, für die Anstellung von Rabbonim und Schachtim wird Sorge getragen, das Oberrabbinat von Erez Israel erfährt durch den Misrachi moralische Förderung, eine Wochenschrift, der „Hator“, wird herausgegeben.

Die Weltzentrale des Misrachi befand sich bis zum großen Kriege in Deutschland, zuerst in Frankfurt a. M., dann in Hamburg-Altona, wo die Leitung in den Händen von Dr. Franck und unseres leider zu früh heimgegangenen Gesinnungsgenossen Jacob Möller s. A. lag. Nach dem Weltkriege siedelte sie nach London und später, als erste der zionistischen Föderationen, nach Erez Israel über. In der zionistischen Exekutive ist der Misrachi durch Professor Hermann Pick, dem Leiter des Immigrations-Departements, vertreten, in allen anderen zionistischen Komitees und Institutionen hat der Misrachi seine Vertreter, die überall wertvolle Arbeit leisten.

Wenn auch, gemessen an den hohen Aufgaben, die der Misrachi sich gestellt hat, seine Erfolge noch bescheiden zu nennen sind, so darf er doch mit Stolz und Befriedigung auf das bisher Erreichte blicken. Sein Ziel, gemeinsam mit dem ganzen jüdischen Volk den Aufbau unseres Landes unter Anerkennung des Thoragesetzes durchzuführen, wird ihm stets unverrückbar vor Augen stehen.

Aus der jüdischen Welt

Die Rechtsnot der Juden im heutigen Staate. Berlin. Im Rahmen eines Vortragsabends des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Berlin, sprechen am Mittwoch, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, in den Musikerfestsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Herr Senatspräsident Dr. Großmann über: „Die Rechtsnot im heutigen Staate“ und Rechtsanwalt Dr. Klee über „Die Rechtsnot der Juden“. Ferner sprechen Amtsgerichtsrat Dr. Fritz Goldschmidt, Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt und Landrichter Dr. Selgsohn. Die Vertreter der Behörden, Parlamentarier und Juristen werden der Versammlung beiwohnen.

Der Kolonisierungsplan des JOINT für 1927

Moskau. In seinem Interview mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur äußerte sich der soeben von seiner Amerikareise nach Rußland zurückgekehrte Direktor des Agro-Joint, Herr Dr. Joseph A. Rosen, auch über den Arbeitsplan des Joint Distribution Committee für das Jahr 1927. Dieser bereits feststehende Arbeitsplan sieht im Jahre 1927 die Ansiedlung von mindestens 5000 jüdischen Familien (25 000 Seelen) auf dem Lande vor. Bis jetzt wurden mit Hilfe des Joint 7500 Familien angesiedelt. Es wird unverzüglich an die Arbeit zur Verwirklichung des Siedlungsplanes für 1927 geschritten werden. Zwei Drittel der anzusiedelnden 5000 Familien werden in der Krim, ein Drittel in der Nachbarschaft der neuen jüdischen Kolonien in der Ukraine sesshaft gemacht werden.

Ein Beispiel für die mibliche materielle Lage der Rabbiner in Rußland. Moskau. (JTA.) In der Stadt Horodischtsch, Wolhynien, explodierten im Postgebäude Kisten mit Schießpulver, die an den Ortsrabbiner Baran adressiert waren. Die Explosion hat großen Schaden verursacht und eine Panik hervorgerufen. Es stellte sich heraus, daß Rabbiner Baran, um sich und seine Familie vor dem Verhungern zu schützen, einen Handel mit Schießpulver betrieb, das er an Jäger verkaufte.

Ein neuer jüdischer Gemeindeverband in der Tschechoslowakei. Prag. (JTA.) In der Tschechoslowakei hat sich der vor kurzem gegründete Verband nichtorthodoxer jüdischer Gemeinden soeben konstituiert. Dem neuen Verbands gehören alle neologen und status-quo-Gemeinden an, die in einem gewissen Gegensatz zu dem streng orthodoxen Gemeindeverband stehen. Der tschechoslowakische Kultusminister hat die Statuten des neuen Gemeindeverbandes bereits bestätigt.

Protest in Paris gegen die Judenverfolgungen in Rumänien. Paris. Die Liga für Menschenrechte veranstaltete im Saale des Sociétés Savantes eine zahlreich besuchte öffentliche Kundgebung gegen die Judenverfolgungen in Rumänien. Tausende von Personen zollten den Worten des Präsidenten der Liga, Prof. Victor Basch, Beifall, der über die Geschichte der Judenverfolgungen in Rumänien berichtete. Als zweiter Redner sprach der Deputierte Leon Blum, Führer der französischen Sozialisten. Es sprachen noch Prof. Langevin und Advokat Crocos. Emigranten aus Rumänien berichteten als Augenzeugen über wilde Judenezesse und traten so den rumänischen Ablehnungsversuchen entgegen. Die Versammlung nahm eine scharfe Protestresolution an und ging unter Rufen: „Nieder mit dem Antisemitismus!“ auseinander.

Die Keren Hajessod-Einnahmen im Dezember. Jerusalem. (JTA.) Nach einer Mitteilung des Hauptbureaus des Keren Hajessod sind im Verlauf des Monats Dezember 48 409 Pfund Sterl. an Spenden eingelassen. Zu dieser Summe steuerten bei: Vereinigte Staaten 24 461, Südafrika 10 147, Deutschland 3 031, Kanada 2 840, Rumänien 1 750, Polen 1 258, Tschechoslowakei 993, Holland 441, Oesterreich 403 Pfund Sterl. Die Gesamteinnahmen des Keren Hajessod bis 31. Dezember 1926 belaufen sich auf 2 740 961 Pfund Sterl.

Hauptversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Berlin. Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V., hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Mittwoch, dem 23. Februar 1927, abends 8 Uhr, im Bräuderverein, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 115/116 ab. Es ist gelungen, Herrn Rabbiner Dr. Kober, Köln a. Rh., als Redner zu gewinnen. Er wird über das Thema „Von den ältesten jüdischen Grabstätten in Deutschland, ihrer archäologischen und geschichtlichen Bedeutung“ (mit Lichtbildern) sprechen.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, fordert alle Vereine und Verbände auf, die Zwecken der freien Wohlfahrtspflege dienen, ihre Vermögensbestände, die sie zur Aufwertung angemeldet haben, der Zentralwohlfahrtsstelle anzugeben, damit sie bei der Gewährung der Wohlfahrtsrente Berücksichtigung finden. Der Anmeldung sind die Satzungen beizufügen.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden hat den Obermagistratsrat im Landeswohlfahrts- und Jugendamt Berlin, Herrn Dr. Friedrich Ollendorf, zum Geschäftsführer gewählt. Der Amtsantritt wird am 15. Februar erfolgen.

MONTAG, DEN 28. FEBRUAR 1927

IN SAMTLICHEN RAUMEN DES ZOO.

40. DAS EREIGNIS DER SAISON.

SIEBENTUNGSTAG

DES

HILFSVEREINS ISRAELITISCHER GEWERBETREIBENDER

1887 1927